Bernd Lohaus

From Action and Language
Sculptures by Bernd Lohaus

Dieter Schwarz

Daniel Marzona
Tommy Simoens

From Action and Language
Sculptures by Bernd Lohaus

Dieter Schwarz

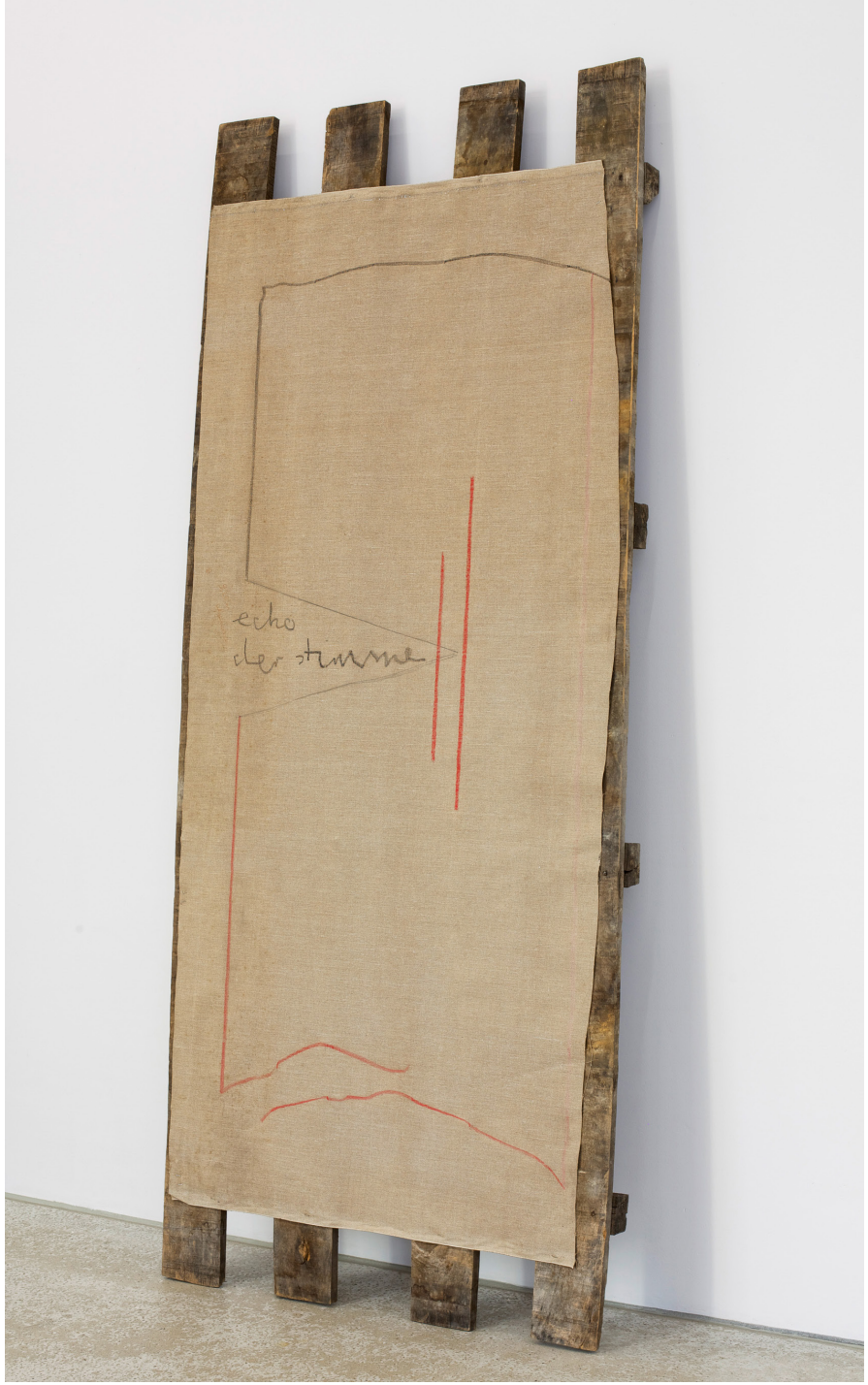
Bernd Lohaus, born in Düsseldorf in 1940, lived and worked in Antwerp from 1966 until his death in 2010. His oeuvre unites the sculptural tradition with contemporary artistic practices, with material action, and with the inclusion of language. From the start of his career, Lohaus was interested in a fundamental exploration of material, especially the used wooden beams he found on the banks of the Schelde River. The beams carried the aura of the sea, of trade and of faraway places. They recalled the movement of water and the agility of ships, but Lohaus avoided obviously referencing this. The sculpture did not remain mere material, but developed directly from the relationships that the sculptor produced out of the material: the relationship of the material to form, which it already possessed and which was altered through minimal intervention; the relationship to action, which influences the form; and finally the relationship to language, which manifests itself through inscriptions on the material, charging it with meaning.

In the early 1960s, after an apprenticeship as a craftsman, Lohaus briefly studied under Joseph Beuys, whose teachings Lohaus summarized with the words *What is enclosed spreads out*. Traces of Beuys, but also of the Expressionist movement in German art, are found in the tension between the static beams just lying there, and the potential for action that Lohaus seeks to imply with them. He has variously pointed to this – *Action is very important to me. I make Action Painting with wood, with sculpture*. The artist's activity is expressed by setting up, leaning against, and in stacking the beams, which remain to be placed, knocked over, borne away, and rearranged in ever new ways. Along with the

beams early on were ropes and cords, with which Lohaus hung or wrapped pieces of wood. Measuring, rolling, unrolling, and knotting ropes were activities that gave a visible structure to the material.

Based on this logic, Lohaus' sculptures are set up so that their parts are not attached to each other, but loosely placed beside and on top of each other. If beams lie beside or on top of each other, if they lean against the wall, if they even stand by themselves, they are always placed, but never fixed. Lohaus distributed components in space without forcing a syntactic order on them, which is why he considered all the more carefully their position, the way the sculpture comes into contact with the space. In so doing, without any firm connection between the components of a sculpture, Lohaus found himself in agreement with Carl Andre. He shared Andre's admiration of Brancusi, but unlike Andre's orderings, in which the material presents itself uniformly, Lohaus emphasized the individual character of each beam, thereby gaining sculptural tension.

Once the material had found a form and a site to unfold its meaning, it sometimes also received an additional mark that placed it in yet another realm, namely language. First came the pronouns "ICH" und "DU" (I and you), which Lohaus wrote in chalk on boards and beams; then came prepositions that suggested possible relationships. Later, fragments of sentences followed; letter after letter, they gave articulation to boards leaning against the wall. The statement remained intentionally open, because the words began and were interrupted abruptly without even completing a sentence. Their laconic form evoked the extreme emotionality of Expressionist poetry, which Lohaus appreciated: *We stand in life and possess the possibility, the necessity, to leave something behind. A cry, an assertion, an echo – it is the trace of existence*.



Echo der Stimme, 1991

Untitled (Klänge), ca. 1989

Aus Handlung und Sprache
Skulpturen von Bernd Lohaus

Dieter Schwarz

Installation view ICC Antwerp, 1979

Der 1940 in Düsseldorf geborene Bernd Lohaus, der von 1966 bis zu seinem Tod 2010 in Antwerpen tätig war, vereinte in seinem Werk die bildhauerische Tradition mit neueren künstlerischen Praktiken, mit der Materialaktion und mit dem Einbezug von Sprache. Von Beginn seines Werks an stand für Lohaus die Nähe zum Material, vornehmlich gebrauchten Holzbalken, die er an der Schelde fand, und die grundsätzliche Auseinandersetzung damit im Vordergrund. Die Balken trugen die Aura des Meers mit sich, von Handel und Ferne, sie erinnerten an die Bewegung des Wassers und die Wendigkeit der Schiffe, doch vermied es Lohaus, zu offensichtlich darauf Bezug zu nehmen. Die Skulptur blieb denn auch nicht blosses Material, sie entstand geradezu aus den vielfältigen Beziehungen, die der Bildhauer mit und aus ihm herstellte: Da ist die Beziehung des Materials zur Form, die es bereits besass und die durch wenige Eingriffe verändert wurde, die Beziehung zur Handlung, die auf die Form einwirkt, und schliesslich die Beziehung zur Sprache, die sich in der Gestalt einzelner Wörter im Material manifestiert und dieses mit Bedeutung auflädt.

Nach einer handwerklichen Lehre studierte Lohaus zu Beginn der 1960er Jahre für kurze Zeit bei Joseph Beuys, dessen Lehre er mit den Worten "Eingeschlossenes weitet sich aus" zusammenfasste. Spuren von Beuys, aber auch des expressionistischen Aufbruchs in der deutschen Kunst finden sich in der Spannung zwischen den statisch daliegenden Balken und dem Handlungspotential, das Lohaus daran zu veranschaulichen suchte. Verschiedentlich wies er darauf hin – *die Handlung ist sehr wichtig für mich. Ich mache Action Painting mit Holz, mit der Skulptur.* Das Handeln des Künstlers äussert sich im Aufrichten, im Anlehnen, im Aufschichten der Balken, die dafür disponiert bleiben, umgeworfen, weggetragen und neu angeordnet zu werden. Zu den Balken kamen schon früh Seile und Kordeln, die Lohaus benutzte, Holzstücke daran aufzuhängen oder sie damit

zu umwickeln. Das Abmessen, Ab- und Aufrollen, Verknoten von Seilen waren Tätigkeiten, aus denen am Material eine sichtbare Struktur entstand.

Aufgrund dieser Logik sind Lohaus' Skulpturen so angelegt, dass ihre Teile nicht aneinander befestigt, sondern lose aneinandergefügt sind. Liegen Balken nebeneinander oder aufeinander, sind sie an die Wand gelehnt, stehen sie sogar einmal für sich, so sind sie stets bloss gesetzt und nicht fixiert. Lohaus verteilte Elemente im Raum, ohne ihnen eine syntaktische Ordnung aufzudrängen, und bedachte deshalb um so vorsichtiger ihre Position, den Moment, da die Skulptur mit dem Raum in Berührung geriet. Im Verzicht auf jede feste Verbindung zwischen den Elementen einer Skulptur wusste Lohaus sich einig mit Carl Andre. Mit ihm teilte er die Bewunderung für Brancusi, doch im Unterschied zu Andres Ordnungen, in denen das Material gleichmässig auftritt, hob Lohaus den individuellen Charakter jedes Balkens hervor und gewann daraus bildhauerische Spannung.

Hatte das Material Form und Ort gefunden, an dem es seine Bedeutung entfaltete, erhielt es manchmal eine weitere Markierung, die es in ein andersartiges Beziehungsfeld, nämlich die Sprache, stellte. Zunächst waren dies die Pronomina "ICH" und "DU", die Lohaus mit Kreide auf Bretter und Balken schrieb, dann auch Präpositionen, die mögliche Beziehungen entwarfen. Später folgten Satzbruchstücke, die Buchstaben für Buchstaben an die Wand gelehnte Bretter artikulierten. Die Aussage blieb bewusst offen, denn die Wörter setzten ein und brachen abrupt ab, ohne sich zu einem Satz zu schliessen. Ihre lakonische Form evozierte das Pathos der expressionistischen Dichtung, der Lohaus sich nahe fühlte: *Wir stehen im Leben und besitzen die Möglichkeit, die Notwendigkeit, etwas zu hinterlassen. Ein Schrei, eine Behauptung, ein Echo – es ist die Spur der Existenz.*

Ohne Titel ICH / DU / ER / SIE – WÄHREND, 1979

Bernd Lohaus

°1940 Düsseldorf – 2010 Antwerp
Lived and worked in Antwerp

ART BASEL 2019
13.06 –16.06.19

Daniel Marzona

Friedrichstraße 17
D–10969 Berlin
T +49 30 54622140
info@danielmarzona.com

Tommy Simoens

Waalsekaai 31
BE-2000 Antwerp
+32 3 345 06 01
info@tommysimoens.com

Flanders
State of the Art

Daniel Marzona
Tommy Simoens